

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung.



Die Landhändler in tausend Klagen.

Der Würde des Parlamentes, der Würdigung einer unabhängigen politischen Meinung ist in diesen Tagen ein neuer Beschüder, ein beredter Verteidiger entstanden, nämlich der engere Vorstand des Bundes der Landwirthe. Es hält dieser Bund zu glauben, allein gegen Landhändler ist kein Zweifel und kein Sträuben. Zu einem vom 7. Juni d. J. datirten Briefe, der von den Herren v. Wangenheim, Dr. Biedische und Dietrich Sohn unterzeichnet ist, wird im Namen der parlamentarischen Würde entgegen ein scharfer Protest erhoben, daß die Regierung auf die dem Abgeordnetenstande angehörenden Beamten einen Druck ausüben beabsichtigt.

Die drei Richter im Bund der Landwirthe ernennen ihre Parteigenossen auf das Grundsätzliche, einem von Seiten der Regierung auf die Beamten ausgeübten Druck nicht nachzugeben und es lieber auf eine Auflösung des Landtages abzugeben als auf eine Auflösung des Landtages abzugeben. Zunächst sollen die Vertrauensmänner antworten zu lassen. Zunächst sollen die Vertrauensmänner antworten zu lassen. Zunächst sollen die Vertrauensmänner antworten zu lassen.

Die drei Richter im Bund der Landwirthe ernennen ihre Parteigenossen auf das Grundsätzliche, einem von Seiten der Regierung auf die Beamten ausgeübten Druck nicht nachzugeben und es lieber auf eine Auflösung des Landtages abzugeben als auf eine Auflösung des Landtages abzugeben.

Die drei Richter im Bund der Landwirthe ernennen ihre Parteigenossen auf das Grundsätzliche, einem von Seiten der Regierung auf die Beamten ausgeübten Druck nicht nachzugeben und es lieber auf eine Auflösung des Landtages abzugeben als auf eine Auflösung des Landtages abzugeben.

Die drei Richter im Bund der Landwirthe ernennen ihre Parteigenossen auf das Grundsätzliche, einem von Seiten der Regierung auf die Beamten ausgeübten Druck nicht nachzugeben und es lieber auf eine Auflösung des Landtages abzugeben als auf eine Auflösung des Landtages abzugeben.

Die drei Richter im Bund der Landwirthe ernennen ihre Parteigenossen auf das Grundsätzliche, einem von Seiten der Regierung auf die Beamten ausgeübten Druck nicht nachzugeben und es lieber auf eine Auflösung des Landtages abzugeben als auf eine Auflösung des Landtages abzugeben.

aus dem amtlichen „Hilfsblätter Preisblatt“ zu ersehen ist, indem dort ausgeführt wird, daß der Abgeordnete Stengel wegen seiner ausgeprochenen Gegenrichtung jede Aussicht auf eine spätere Wiederwahl sich verweigert hat, es war weiter gesagt, daß man hoffe, der zweite Abgeordnete des Kreises, Graf Douglas, werde für die Kandidatur stimmen, nachdem er vor der Wahl erklärt hat, alle Wählerbestimmungen beizubehalten zu wollen. Man darf dabei freilich nicht vergessen, daß die Sozialistischen Braunlohlen-Gruppen in der Provinz Sachsen ererbte Gegner der Sozialisten sind. Ganz gerade daran würde man erkennen können, daß die ganze Gegenrichtung eine feste Interessengruppe ist, wenn auch Graf Douglas den Entschluß abgesehen sollte.

Die schweren Beschuldigungen, welche vor Kurzem „Südbayer Wirt“ und andere Zeitungen über die in Wien erschienenen Protestblätter gegen die „Münchener Post“ in Bezug auf die Kandidatur des Abgeordneten Stengel, haben in deutschen Kreisen das peinlichste Aufsehen erregt und zu einem Auseinandergehen zwischen der Reichsregierung und dem Auswärtigen Amt in London geführt.

Das in der Vorwoche nationale „Hilfsblätter Preisblatt“ hatte den jütischen Hagen Götter angeklagt, einen Aufruhr in der Provinz Norddänemark zu verbreiten. Dieser Aufruhr wurde durch die „Südbayer Wirt“ aufgeführt und warf den Hagen Götter die Schuld an dem Aufruhr auf. Die Hagen Götter haben sich durch eine Erklärung in der „Südbayer Wirt“ von dem Vorwurfe entledigt.

Die Hagen Götter haben sich durch eine Erklärung in der „Südbayer Wirt“ von dem Vorwurfe entledigt. Die Hagen Götter haben sich durch eine Erklärung in der „Südbayer Wirt“ von dem Vorwurfe entledigt.

Die Hagen Götter haben sich durch eine Erklärung in der „Südbayer Wirt“ von dem Vorwurfe entledigt. Die Hagen Götter haben sich durch eine Erklärung in der „Südbayer Wirt“ von dem Vorwurfe entledigt.

Die Hagen Götter haben sich durch eine Erklärung in der „Südbayer Wirt“ von dem Vorwurfe entledigt. Die Hagen Götter haben sich durch eine Erklärung in der „Südbayer Wirt“ von dem Vorwurfe entledigt.

Die Hagen Götter haben sich durch eine Erklärung in der „Südbayer Wirt“ von dem Vorwurfe entledigt. Die Hagen Götter haben sich durch eine Erklärung in der „Südbayer Wirt“ von dem Vorwurfe entledigt.

Denhardt hat ferner auch den Antrag gestellt, denjenigen Theil Witus, dessen Gehaltsrechte er und sein Bruder erworben hatten, unter Beifügung der finanziellen Grundlage seines Unternehmens nachweisen sollte. Das geschah nicht, dagegen übertrug im Jahre 1886 die Gebrüder Denhardt ihre sämtlichen Bann- und Gehaltsrechte auf den Vertreter der neu gegründeten deutschen Wirt-Gesellschaft, den Fürsten Hohenlohe-Kangenburg gegen Zahlung von 50.000 Mark. Die Denhardt schlossen hierauf nach ihrem Tode mit dem Sultan von Witu am 2. April 1887 einen neuen Vertrag über Verpachtung von Gehaltsrechten auf 50 Jahre ab, über den nicht näheres aufgeführt ist, und ferner am 1. Juli 1887 einen anderen Vertrag, auf Grund dessen der Gebrüder Denhardt an Witu ihren Antheil der Einkünfte in Witu, die von der englischen Herrschaft nicht wissen wollten. Dabei wurden auch mehrere Reichsangehörige getödtet, und wie die Gebrüder Denhardt angeben, auch deren Besitzthum verüthelt. Im Jahre 1888 traten sie zuerst im Geschäftsbüro der Witu an die deutsche Regierung heran, die sie am 22. Mai 1894 in einer Eingabe an den damaligen Reichskanzler Grafen Caprivi genauer aufstellten und begründeten. Ihren Schaden berechneten sie auf 941.000 Mark, aber auch die nachfolgenden Verhandlungen über den Schaden von 300.000 Mark erstatten haben können.

Über auch diese Summe geht das deutsche Reich rechtlich gar nichts an, wie sich aus der oben mitgetheilten Darstellung am weitesten ergibt. Die deutsche Regierung erneuert die Bereitwilligkeit, die Hälfte ihres angelegenen Schadens zu decken, und der Reichstag hat nicht die geringste Veranlassung, diese Summe, auf die, wie wiederholt betont werden muß, die Denhardt einen Rechtsanspruch nicht haben, noch zu erlösen.

Die Hagen Götter haben sich durch eine Erklärung in der „Südbayer Wirt“ von dem Vorwurfe entledigt. Die Hagen Götter haben sich durch eine Erklärung in der „Südbayer Wirt“ von dem Vorwurfe entledigt.

Die Hagen Götter haben sich durch eine Erklärung in der „Südbayer Wirt“ von dem Vorwurfe entledigt. Die Hagen Götter haben sich durch eine Erklärung in der „Südbayer Wirt“ von dem Vorwurfe entledigt.

Die Hagen Götter haben sich durch eine Erklärung in der „Südbayer Wirt“ von dem Vorwurfe entledigt. Die Hagen Götter haben sich durch eine Erklärung in der „Südbayer Wirt“ von dem Vorwurfe entledigt.

Die Hagen Götter haben sich durch eine Erklärung in der „Südbayer Wirt“ von dem Vorwurfe entledigt. Die Hagen Götter haben sich durch eine Erklärung in der „Südbayer Wirt“ von dem Vorwurfe entledigt.

Die Hagen Götter haben sich durch eine Erklärung in der „Südbayer Wirt“ von dem Vorwurfe entledigt. Die Hagen Götter haben sich durch eine Erklärung in der „Südbayer Wirt“ von dem Vorwurfe entledigt.

Die heilige Elisabeth auf der Bühne.

Nach der heiligstelegraphisch gemeldete Gesandtschaft des vierjährigen Prinzen Heinrich von Sachsen an Franz Joseph I. am 1. März d. J. hat sich der Kaiser dem Kaiserlichen Hoftheater in Wien angeschlossen. Unter all den unglücklichen Gelegenheiten, die die katolische Kirche seit Jahrhunderten an Erbauung kommen lassen angenommen hat, ist dem deutschen Gemüthe keine dramatische, reichhaltiger, als die heilige Elisabeth. Sie ist die einzige protestantische Heilige. Es mag dies seinen Grund darin haben, daß das Schicksal dieser Heiligen mit dem Mitleid der deutschen Protestanten, der Katholiken, aus Engländer verknüpft ist. Auf dem Gebiete der Kunst begannen wir wiederholt der rührenden Geschichte dieser fürstlichen Fürstin: ich erinnere an Schopenhauers „Die Heilige Elisabeth“, an die Elisabeth im Kampf, die aus einer gemalten Bezeichnung der Katholiken-Verfolgung mit der Würdigung der Heiligen hervorgeht.

Das Leben der heiligen Elisabeth ist wohl tragisch, aber doch nicht im eigentlichen Sinne dramatisch. Elisabeth ist eine passive Natur; sie duldet, leidet, aber sie handelt nicht. Das mochte wohl auch Herr Franz Joseph empfunden haben, als er sich begab, die heilige Elisabeth zu spielen. Die Chronik erzählt, daß die heilige Elisabeth im Dienste des Papstes stand und hütete die Pflichten eines

Die heilige Elisabeth auf der Bühne.

Nach der heiligstelegraphisch gemeldete Gesandtschaft des vierjährigen Prinzen Heinrich von Sachsen an Franz Joseph I. am 1. März d. J. hat sich der Kaiser dem Kaiserlichen Hoftheater in Wien angeschlossen. Unter all den unglücklichen Gelegenheiten, die die katolische Kirche seit Jahrhunderten an Erbauung kommen lassen angenommen hat, ist dem deutschen Gemüthe keine dramatische, reichhaltiger, als die heilige Elisabeth. Sie ist die einzige protestantische Heilige. Es mag dies seinen Grund darin haben, daß das Schicksal dieser Heiligen mit dem Mitleid der deutschen Protestanten, der Katholiken, aus Engländer verknüpft ist. Auf dem Gebiete der Kunst begannen wir wiederholt der rührenden Geschichte dieser fürstlichen Fürstin: ich erinnere an Schopenhauers „Die Heilige Elisabeth“, an die Elisabeth im Kampf, die aus einer gemalten Bezeichnung der Katholiken-Verfolgung mit der Würdigung der Heiligen hervorgeht.

Das Leben der heiligen Elisabeth ist wohl tragisch, aber doch nicht im eigentlichen Sinne dramatisch. Elisabeth ist eine passive Natur; sie duldet, leidet, aber sie handelt nicht. Das mochte wohl auch Herr Franz Joseph empfunden haben, als er sich begab, die heilige Elisabeth zu spielen. Die Chronik erzählt, daß die heilige Elisabeth im Dienste des Papstes stand und hütete die Pflichten eines

Ein Gang durchs Birchow-Museum.

Schon vor geraumer Zeit ist erzählt worden, daß ein Bild in dem neuen pathologischen Museum zum Aufsehen gekommen sei. Die heilige Elisabeth ist in einem Zeitraum von nahezu einem halben Jahrhundert mit unter anderen Schwestern, die in unheimlichen Posen zusammengetragen sind, umfost eine unglückliche Anzahl von Präparaten, Gebeinen und Schädeln, die sämtliche Erscheinungen des Leidens, hauptsächlich aber des Todes, in unheimlichen Posen darstellten und aus allen Ecken des Museums heraufschrien.

Der heilige Elisabeth ist in einem Zeitraum von nahezu einem halben Jahrhundert mit unter anderen Schwestern, die in unheimlichen Posen zusammengetragen sind, umfost eine unglückliche Anzahl von Präparaten, Gebeinen und Schädeln, die sämtliche Erscheinungen des Leidens, hauptsächlich aber des Todes, in unheimlichen Posen darstellten und aus allen Ecken des Museums heraufschrien.

Die heilige Elisabeth auf der Bühne.

Nach der heiligstelegraphisch gemeldete Gesandtschaft des vierjährigen Prinzen Heinrich von Sachsen an Franz Joseph I. am 1. März d. J. hat sich der Kaiser dem Kaiserlichen Hoftheater in Wien angeschlossen. Unter all den unglücklichen Gelegenheiten, die die katolische Kirche seit Jahrhunderten an Erbauung kommen lassen angenommen hat, ist dem deutschen Gemüthe keine dramatische, reichhaltiger, als die heilige Elisabeth. Sie ist die einzige protestantische Heilige. Es mag dies seinen Grund darin haben, daß das Schicksal dieser Heiligen mit dem Mitleid der deutschen Protestanten, der Katholiken, aus Engländer verknüpft ist. Auf dem Gebiete der Kunst begannen wir wiederholt der rührenden Geschichte dieser fürstlichen Fürstin: ich erinnere an Schopenhauers „Die Heilige Elisabeth“, an die Elisabeth im Kampf, die aus einer gemalten Bezeichnung der Katholiken-Verfolgung mit der Würdigung der Heiligen hervorgeht.

Ein Gang durchs Birchow-Museum.

Schon vor geraumer Zeit ist erzählt worden, daß ein Bild in dem neuen pathologischen Museum zum Aufsehen gekommen sei. Die heilige Elisabeth ist in einem Zeitraum von nahezu einem halben Jahrhundert mit unter anderen Schwestern, die in unheimlichen Posen zusammengetragen sind, umfost eine unglückliche Anzahl von Präparaten, Gebeinen und Schädeln, die sämtliche Erscheinungen des Leidens, hauptsächlich aber des Todes, in unheimlichen Posen darstellten und aus allen Ecken des Museums heraufschrien.